oe.

Karl Barth und Eduard Thurnehsen. Romm, Schöpfer
Geist! 295 S. München, Verlag Chr. Kaiser 1924.

Der Titel dieser Predigtammlung ist ein Programm: das derjenigen Strömung unter den jüngeren Theologen, deren Hauptvertreter Barth und Thurnehsen sind. Verblüffend ist die innere Einheit der beiden; es ist nicht angegeben, welche Predigten von Barth, welche von Thurnehsen stammen, und wenn nicht einmal eine Wendung an die Studenten den Göttinger Akademiker oder ein Nekrus auf den Pfarrerstand den im praktischen Amte Stehenden berichte, würde man hergeblüht nach einer Differenzierung suchen. So bietet die Sammlung auf alle Fälle etwas einheitlich Geschlossenes, und Geschlossenheit pflegt Eindruck zu machen. Man kennt die Grundgedanken von K. Barth, und an ihnen Kritik zu üben, ist hier unangebracht. Neue Gedanken finden sich nicht, und der Leser wird auf die Dauer etwas ermüdet durch die ständige Wiederholung letztlich eines Gedankens: Gott muß es tun! Gott ist darin etwa gleich Gottes Wort, was zu einem ganz massiven Biblizismus führen könnte und jedenfalls der näheren Umgrenzung bedürfte, oder auch gleich Christus, der, wie es mit dem alten Blumhardt heißt, Sieger ist. Wo Gott eingreift, kommt „das ganz Andere“, und alle von unten her etwa gebaute Brücken werden abgelehnt. „Auch die menschliche Geistesgeschichte, Religionsgeschichte, Kirchengeschichte, weiß von keinen ewigen Werten. Sie ist drunten.“ Natürlich kommt die Kirche ganz besonders schlecht weg, als „ein großes, vielleicht das größte Hindernis der Buße“. Der Einzelne hat nach allen den zahlreichen Negationen, die er erfährt, eigentlich nur geduldig auf das göttliche Wunder von oben zu warten. Suchen, so heißt es in einer Predigt ausdrücklich, darf er nicht, denn Suchen wird hier sofort mit Gefundenhaben gleichgesetzt. Das Alles ist folgerichtig und wird die Anhänger von Barth und Thurnehsen auch zweifellos erbauen. Aber ich frage mich doch, ob eine so gänzlich jenseitig eingestellte Predigt für die inneren Klöte der Gemeindeglieder, die doch nun einmal „von unten“ aus der Seele kommen, fördernd ist. Seelsorgliches findet sich hier überhaupt nicht, und daß etwa Formschönheit über die Eintönigkeit hinweghülfe, kann man nicht behaupten. Auch Goethe hat gesungen: „Komm, heiliger Geist, Du Schaffender!“, aber sein Singen hatte doch

einen etwas anderen Klang. Aber die neue Geisteswelle ist noch zu jung, als daß das Urteil der Gemeinde, das hier das maßgebende ist, schon gefällt sein könnte. So harren wir weiterer Klärung.
W. K.

Handwritten note:
Barth und Thurnehsen sind...
Gott muß es tun! Gott ist darin etwa gleich Gottes Wort, was zu einem ganz massiven Biblizismus führen könnte und jedenfalls der näheren Umgrenzung bedürfte, oder auch gleich Christus, der, wie es mit dem alten Blumhardt heißt, Sieger ist.